

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzubehaltende Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

## Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe B RM. 1.50 einl. 18 Rpf. Zeitungsabgabe zusätzlich 30 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postbest.-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, den 18. Januar 1940

Nr. 15

## Krach im Lügenkabinett: 2 Minister drohten mit Rücktritt

### Schwere Zusammenstöße zwischen Reith und Kingsley Wood / Englands Öffentlichkeit glaubt nicht mehr an die Siege der „Königlichen Luftwaffe“ / Deutsche Bomber unbehelligt

Von unserem Korrespondenten

boe. Amsterdam, 18. Januar. Wie wir aus englischer Quelle vernehmen, ist es zwischen dem neuernannten Informationsminister Reith und Luftfahrtminister Kingsley Wood zu schweren Zusammenstößen über die Frage der englischen Luftpropaganda gekommen. Der Meinungsstreit nahm derart heftige Formen an, daß beide Minister mit dem Rücktritt drohten, falls ihr Standpunkt nicht anerkannt würde. Nur mit größter Mühe ist es Chamberlain gelungen, beide Minister bei der Stange zu halten und einen Vergleich zustande zu bringen.

Nach Ansicht des neuen Informationsministers hat die Propaganda des Luftfahrtministeriums, gegen deren Lügenhaften Charakter man an sich in London nichts einzuwenden hat, verheerende Folgen gehabt. Auf Kingsley Woods Konto wird allgemein der Umstand verurteilt, daß die englische Öffentlichkeit den Verlautbarungen des englischen Luftfahrtministeriums keinen Glauben mehr schenkt und in die Schlagkraft der „Königlichen Luftwaffe“ erste Zweifel setzt. Der fränkische Ehrgeiz des Luftfahrtministers läßt keinen Verleger der Luftwaffe zu, so daß jeder Abschluß eines britischen Bombers in einen „Sieg“ verdreht wird. Der schwerwiegendste Faktor aber, der die Stellung des Luftfahrtministers ernstlich gefährdet hat, ist die Tatsache, daß deutsche Bomber nahezu unbehelligt über der englischen Ostküste verkehren können.

Auf Veranlassung Chamberlains werden von nun an, wie die Presse mitteilt, keine Verlautbarungen mehr über englische „Erfundungsflüge“ nach England (die man großsprecherisch als Sicherheits-Patrouillen bezeichnet) ausgegeben werden. Ferner hat das Informationsministerium bei der Regierung durchgesetzt, daß in der Presse wenigstens von Zeit zu Zeit Dinge zugegeben werden sollen, bei denen Tausende von Augenzeugen zugegen gewesen sind. Auf diese Weise hofft man, das „Vertrauen“ der englischen Bevölkerung zurückzugewinnen (?). Die englischen Küstenbewohner sind nämlich zu wiederholten Malen Zeugen von Luftkämpfen gewesen, in deren Verlauf deutsche Bomber unbehelligt die englische Küste wieder verlassen konnten. Später laien sie dann zu ihrem Entsetzen in der Verlautbarung des Luftfahrtministeriums von abgeschossenen deutschen Bombern. Die verheerenden Folgen einer solchen Lügenpropaganda versucht das Informationsministerium dadurch „wiederzugutmachen“, daß es einzelnen Londoner Blättern gestattet, ein paar der Wahrheit ein wenig näherkommende, wenn auch für englische Ohren unangenehme Worte über die deutsche Luftwaffe zu schreiben.

Die britischen Kampflieger, so schreibt die „Daily Mail“ verächtlich auf ihrer letzten Seite, hätten es immer schwerer, deutsche Bomber herunterzuholen. Man begegne größeren Schwierigkeiten, als man zu Beginn des Krieges erwartet hätte. „Daily Herald“ demonstriert dies mit größter Deutlichkeit. Das Blatt schreibt in seiner Schlagzeile, „warum die deutschen Bomber wieder fortfliegen können“, und spricht von Taktiken, die man besser nicht ableugne. Selbst wenn Kampfflugzeuge die deutschen Bomber abfangen und sie beschaffen hätten, hätten die Deutschen immer noch die Möglichkeit gehabt, nach Hause zurückzukehren.

# Diese verfluchte Luftpropaganda ist nun einmal das Sorgenkind Chamberlains. Seitdem der

britische Löwe auf den Schwingen der Phantasie nach Kiel und Friedrichshafen fliegen mußte, um einer Filmhandlung Substanz zu geben, die ebenso aus der Luft gegriffen war, wie die „Siege“ für die englische Fliegeroffiziere dekoriert wurden, haben die großen Männer im Londoner Luftfahrtministerium anscheinend schlaflose Nächte gehabt. Bis — nun bis der alte gute beschwingte Löwe mal wieder zu einem ganz tollen Flug über Großdeutschland startete. Wenigstens in der Phantasie der nach Erfolgen Ausschau haltenden Manager. Denn außer diesem guten Mann dürfte kein halbwegs vernünftiger Europäer glauben, daß München und Wien ein Lichtfest zu Ehren der englischen Luftgäste veranstaltet hätten. Die englischen Flieger haben München und Wien „hell

erleuchtet“ gesehen, bei welcher Nachricht wir uns des Gefühls nicht erwehren können, daß die beschwingten britischen Löwen sich ein bißchen zu viel Whisky-Mut angetrunken hatten. Aber das tut nichts. Sie werden vermutlich einen hohen Orden für die Heldentat erhalten. Dafür wird ihr Chef, Luftfahrtminister Kingsley Wood sorgen. Und was schade es schon, wenn er wegen seiner Äußerungen mit seinem Kollegen vom Informationsministerium auch Krach bekommt, man darf das alte Sprichwort nicht vergessen: „Pach schlägt sich, Pach verträgt sich!“ Aber noch eins: Wenn wir bisher erklären konnten: „Er läßt wie ein Engländer!“, wird die Formel in Zukunft lauten: „Er läßt so miserabel wie ein Engländer!“

## Reif für das Tollhaus!

### Grotesker Vorschlag des „Friedensmachers“ Muir: Deutschland soll seine Luftlotte dem „Völkerbund“ übergeben und SA, H und Gestapo auflösen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

K. Gr. Berlin, 17. Januar. Man hat aus Pariser Zeitungen der letzten Wochen entnommen, daß die Clemenceaus und Poincarés keineswegs ausgestorben sind, daß in London der Geist Northcliffes eine feste Bleibe gefunden hat. In Leitartikeln wurde eingehend die Notwendigkeit einer Aufteilung Deutschlands dargelegt. Mit diesen Federn wurden Grenzpfähle an Rhein, Oder und Main eingerammt. Klipp und Klar forderte eine namhafte englische Zeitung, doch die sinnigen Verusche, das deutsche Volk von seiner Führung zu trennen, zu unterlassen. Deutschland müsse einfach zerstückelt werden, dies sei das oberste Kriegsziel der Westmächte.

Natürlich besaßen sich die Herren Politiker in London und Paris bereits damit, sogenannte „Friedenspläne“ auszuarbeiten. Ramsay Muir, Vizepräsident der englischen Arbeiterpartei, gibt sich andachtsvoll dieser Beschäftigung hin und überträgt jetzt die aufhorchende Öffentlichkeit mit den Bedingungen, die man Deutschland vorlegen wird, „wenn es um

Frieden bitten“. Man höre: Zunächst einmal muß das Reich alle seine Streitkräfte, also Truppen, Polizei, SA, und H aus den besetzten Gebieten zurückziehen. Unter „besetzten Gebieten“ versteht man die Tschecho-Slowakei, Polen und Oesterreich! Weiter: Alle Deutschen, die in diesen Ländern Grundeigentum oder sonstigen anderen Besitz erworben haben, müssen unverzüglich zurückkehren. Gleichzeitig muß das Reich alle Oesterreicher, Tschechen und Polen, die aus ihrer Heimat enteignet wurden, zurückbringen. Im eigenen Land wird die Gestapo, die SA, und H aufgelöst. Alle politischen und nicht kriminellen Häftlinge sind aus den Konzentrationslagern freizulassen. Am Schluß verlangt Mr. Muir die Uebergabe eines großen Teiles der deutschen Luftlotte an den „Völkerbund“.

Man kann nicht anders, als Anstößigen dieser Art humorvoll zu nehmen. Sie machen jede ernsthafte Auseinandersetzung gegenstandslos. Es gehört schon die ganze, typisch britische Arroganz dazu, die „Befreiung“ Oesterreichs zu verlangen in einem Augenblick da sich 185 000 Südtiroler, die mit Londoner Augen ansehen, „Oesterreicher“ sind, offen zum Großdeutschen Reich bekennen.

## „Auf geheimnisvolle Riffe gelaufen“

### Seltsames Mißgeschick britischer Schiffe / 10 000-Tonnen-Tanker vernichtet

Berlin, 17. Januar. Die britische Handelschiffahrt ist, wenn man den Londoner Meldungen den ihnen gehörenden Glauben schenkt, von einem seltsamen Mißgeschick verfolgt. Nachdem in letzter Zeit auffallend viele Dampfer auf geheimnisvolle Riffe liefen oder mit anderen Schiffen zusammenstießen, sind jetzt nicht minder geheimnisvolle Brände die große „Churchill“-Sage geworden.

So berichtet das amtliche englische Neuterbüro, daß an dem englischen Südwestküste auf einem Tankdampfer, dessen Name übrigens nicht genannt wird, Feuer ausgebrochen sei. Der Dampfer sei in zwei Teile zerbrochen. Diese Behauptung erscheint in einem seltsamen Licht, wenn man berücksichtigt, daß gerade in diesen Tagen die britische Admiralität mit allem Nachdruck die „naßlos übertriebenen deutschen Behauptungen“ über die Verenkung britischen Tankerschiffes dementiert hat — so daß man nach einigen Nachdenken sich offenbar in London entschlossen hat, den erneuten schweren Verlust auf „Feuer“ zurückzuführen. Der Tankdampfer konnte, wie Neuter weiter berichtet, nicht identifiziert werden, aber er hatte anscheinend 10 000 Bruttoregister-tonnen Wasserverdrängung.

Ferner ist, wie ebenfalls von London gemeldet wird, einer der neuesten britischen Handelsdampfer, der 5265 Bruttoregister-tonnen große „Prince“ aus „bisher ungeklärten Gründen“ mandrierunfähig geworden, so daß er von einem anderen britischen Dampfer in einen

ludamerikanischen Hafen von Balboa eingeschleppt werden mußte; auch auf diesem Schiff war, als es hilflos im Golf von Panama umhertrieb, angeblich ein Brand ausgebrochen.

Holländischen Blättermeldungen zufolge ist der englische Frachtdampfer „Stanlaka“ (1800 BRT.) an der englischen Küste nördlich von Rotterdam „geirandet“. — Der englische Dampfer „Tynehome“ (628 BRT.), der den Verkehr zwischen Rotterdam und Sunderland aufrecht erhält, ist nach einem angeblichen „Zusammenstoß“ untergegangen. Vier Besatzungsmitglieder fanden hierbei den Tod.

Wie aus Darwin (Australien) gemeldet wird, ist der britische Passagierdampfer „Mercur“ (5952 BRT.) der sich auf der Fahrt von Singapur nach Melbourne befand, an der nordaustralischen Küste auf ein Korallenriff aufgelaufen. Es befanden sich 90 Fahrgäste an Bord. Andere Dampfer eilten zur Hilfeleistung herbei.

Vor der englischen Südostküste ist der belgische Frachtdampfer „Josephine Charlotte“ (3422 Tonnen) auf eine Riffe gelaufen und gesunken. Vier Besatzungsmitglieder werden vermißt. — Der italienische Dampfer „Ernani“ (6609 Tonnen) ist mit dem Feuer-schiff „Brake“ zusammengestoßen. Einzelheiten fehlen noch.

Am Hafensai von Vrestens (Provinz Zeeland) explodierte eine angeschwemmte Mine, wobei die Lichtleitungen des Hafens beschädigt wurden.

## Dunkelmänner regieren Frankreich

Das Münchener Abkommen vom 29. September 1938 schien eine gewisse Zeit lang der Beginn einer neuen Ära französischer Außenpolitik werden zu wollen. Eine weitgehende Entfremdung war eingetreten. „Wofür soll Frankreich sich schlagen? Für die Ostverbündeten? Für die Tschecho-Slowakei? Niemals! Wofür also?“ So fragte nach der Mobilmachung vom September 1938 das im Grunde friedliebende französische Volk. Daladier, der Ministerpräsident, prägte den Begriff des französischen kolonialen Weltreiches, dessen Fortentwicklung von nun an im Vordergrund stehen sollte. Vor allem Frankreichs Frontkämpfergeneration verlangte das Aufheben unübersehblicher Paktverpflichtungen und den Ausgleich mit Deutschland.

Dementisprechend kam es auf Grund der dauernden deutschen Bereitschaft zu solchem Ausgleich, zur deutsch-französischen Erklärung vom 6. Dezember 1938. Aber leider dauerte die Entspannung und die Hoffnung daß in den deutsch-französischen Beziehungen nun wirklich eine grundlegende Veränderung eintreten könnte, nur wenige Wochen. Dann zeigte sich, daß die hinter einem aufrichtigen Ausgleich mit Deutschland stehenden Kräfte in Frankreich viel zu schwach waren. Die ihnen entgegenarbeitenden Eliten der politischen Hochstapler waren — und sind heute noch — allmächtig. Sie verfügen über unermessliche Reichtümer und lenken die Geschicke Frankreichs, wie es ihren Privatinteressen entspricht. Diese politischen Hochstapler treten selten in das breite Licht der Öffentlichkeit, nur ab und zu hört der Außenstehende ihre Namen. Zur Aus- und Durchführung ihrer Pläne bedienen sie sich der in ihrem Solde stehenden französischen Presse und deren „leitenden“ Männern.

Diese Presse hätte mitwirken können, die zwischen Deutschland und Frankreich bestehenden Barrieren niederzureißen. Sie hat es nicht getan. Die meisten Zeitungen kämpften in der genau entgegengesetzten Richtung. Systematisch haben sie das französische Volk zum Mißtrauen erzo-gen und es in einen Angstzustand hineingesteuert, der schließlich im Wahnsinn des neuen Krieges seinen Ausdruck fand. Schon im Jahre 1926 hatte Briand sich vor der Kammer öffentlich beschwert, daß die Nachrichtenagentur Havas trotz ihres offiziellen Charakters seiner Friedenspolitik durch tendenziöse Rärzungen und Abänderungen der Reden deutscher Staatsmänner entgegenarbeitete. Später, bis zu Kriegsausbruch, und jetzt erst recht, wird mit den gleichen Mitteln operiert. Es handelt sich dabei oft nur um Nuancen, aber um unter Umständen sehr wichtige Nuancen, so beispielsweise wenn die Havas die spontanen Beifallskundgebungen verheimlicht, die gerade jene Stellen in den amtlichen deutschen Reden begleiteten, in welchen über die Notwendigkeit einer deutsch-französischen Verständigung gesprochen wurde.

Wer steht nun hinter diesen Dunkelmännern der Presse? Mit anerkennenswertem Freimuth hat im August letzten Jahres die Pariser Zeitschrift „Cra-pouillot“ die korrupten Mißstände und die Nachenschaften von Frankreichs politischen Hochstaplern aufgedeckt. Danach stellen neben den normalen Einnahmen aus Verkaufspris, Reklame und dem als Ganzes oder teilweise verpackten Handelsteil, die „indirekten Einnahmen“ das eigentliche wirtschaftliche Rückgrat der meisten französischen Zeitungen dar. Sie bestehen im wesentlichen aus Subventionen von Parteien, Persönlichkeiten, Staatsstellen oder Wirtschaftsorganisationen. Im einzelnen sind dabei beteiligt: die Rüstungs- und Hüttenindustrie (Comité des Forges), die französischen Großbanken, die Bergbau-, Rüstungsindustrie (Spielhölle, Nachtlokale usw.), die Regierung und Kolonialbehörden und die Subventionen von auswärtigen Regierungen.

Dadurch, daß sowohl die große Nachrichtenagentur Havas als auch die Rüstungsindustrie Blätter verschiedener politischer Richtungen finanzieren, ist eine fast lückenlose Beherrschung der Presse gewährleistet. Dadurch, daß die Havas auch noch das W-

## Todesfahrt nach England

Gestern gemeldete Schiffsverluste:

Name	Nationalität	Ursache	Tonnen
„Tanker“	britisch	Feuer	10000
„Merkur“	britisch	gestr.	5952
„Prince“	britisch	besch.	5265
„Stanlake“	britisch	gestr.	1800
„Tynehome“	britisch	ges.	628
„Josephine“	belgisch	Mine	3422
„Ernani“	ital.	Zus.	6609



zeigenmonopol von fast zwei Dritteln der französischen Tageszeitungen inne hat, und durch ihren Generaldirektor Leon Renier die monopolisierte Vertriebsstelle „Messageries Hachette“ beherrscht, kann sie die Blätter in dreifacher Weise — in der Nachricht, den Anzeigen und im Vertrieb — leicht gefügig machen. Jede Opposition hätte unweigerlich den Boykott und damit den wirtschaftlichen Ruin eines Zeitungsunternehmens zur Folge. Mit einigen Blättern steht Savas auch in direkter finanzieller Verbindung. So unterstehen ihrer Kontrolle die bekannten Zeitungen „Le Journal“ und „L'Œuvre“. Daß sie gemeinsam mit der Rüstungsindustrie, dem „Comité des Forges“ in mehreren Fällen an den gleichen Zeitungen finanziell beteiligt ist, beweist die große Harmonie, die zwischen ihnen herrscht. Das „Comité des Forges“ hat direkten Einfluß u. a. auf „Le Temps“, „Le Matin“, „Le Petit Parisien“, „Le Jour“, die „Strakburger Neuesten Nachrichten“ usw. Den zwei großen Kontrollorganen Savas und Rüstungsindustrie gegenüber treten die wenigen privaten Presseorganen — wie der Weizenrohnhändler Drenfuß, der Textilfirma Provost und Madame Dupuy-Raun — übrigens alle Juden! — an Bedeutung zurück.

Der Einfluß der Finanzen ist übrigens dauerhafter und erfolgreicher als der der Politik. Gegen die geheimen Diktatoren Horace Finlay (Direktor der Banque de Paris) und des Vans-Bas, bei Savas beteiligt, de Wendel (Schneider-Creusot), Lambert-Nibot (Hüttenindustrie) und Leon Renier ist jeder Widerstand aussichtslos. All diese Tatsachen erklären die beispiellose Macht der französischen Presse der politischen Hochstapler, die tatsächlich imstande sind, Frieden oder Krieg zu machen — je nachdem sie von ihren Hintermännern den Auftrag erhalten. Für das Ausland bleibt es eines der größten französischen Rätsel, wieso eine derart mißbrauchte Presse beim überwiegenden Teil des Volkes so viel Vertrauen genießen kann. Nun stets appelliert die französische Propaganda direkt oder indirekt an die französischen Triebkräfte der französischen Mentalität, den Nationalismus, den individualistischen Überwuchern des Sozialismus und endlich — an den französischen Ehrgeiz.

Die politischen Hochstapler verstehen es außerordentlich mit der Mentalfähigkeit der Franzosen zu manövrieren. Auf diese Weise haben sie es fertiggebracht, dem französischen Volk das Bündnis mit England schmuckhaft zu machen, ein Bündnis, das das stolze Frankreich seit dem Frühjahr 1939 völlig unter englische Führung gebracht hat. Frankreich hat heute auf eigene Großmachtrolle verzichtet. Es ist nach zeitweisem Aufleben in der Politik deutscher Schwäche, wieder das geworden, was es vor 1914 war: ein wichtiges Instrument in der Hand der dunklen Kräfte internationaler Kapitalistischer Hochstapler gegen das mächtige aufstrebende nationalsozialistische Großdeutschland. **Armes Frankreich! Armes französisches Volk!**

Georg Klopfer

### Vollstreckung im Todesurteil

Zwei Todesurteile des Sondergerichts Lodsch  
Lodsch, 17. Januar. Das Sondergericht in Lodsch verhandelte gegen vier Personen, die unter Ausnutzung des Kriegszustandes sich schwere Verbrechen gegen den Hausbesitzer Julius Gruber zu schulden kommen ließen, die schließlich dessen Tod nach sich zogen. Das Verfahren gegen sie lief darum auf Grund von § 1 der Verordnung gegen Verwalterbrüche vom 5. Dezember 1939 zwei Anklagen, und zwar der 45 Jahre alte Korbhändler Jan Stachura und sein Bruder, der 40jährige Großhändler Stanislaw Stachura wurden zum Tode und zu lebenslänglichem Verstoß der hiesigen Ehrenrechte verurteilt. Ein weiterer Angeklagter, der 36-jährige Stanislaw Gachala wurde zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Verstoß der hiesigen Ehrenrechte und der vierte Angeklagte, Felszar Sacaeschowicz, zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenverlust verurteilt. Der fünfte Täter, Josef Stachura, ist flüchtig und konnte daher noch nicht abgeurteilt werden. Die Verurteilten lachten aus Anlaß der Anklagen mit Grubert wegen seiner Unerschrockenheit zum deutschen Volkstum Streifen. Sie stießen ihn die Treppe herunter, beschafften ihm mit Pfeistücken und Schrauben schließlich mit Brettern so furchtbarlich auf ihn ein, daß er kurz darauf seinen schweren Verletzungen erlag.

### „A l'en m'us l'ov'it so'n“

Nichtlinien für die Parteitätigkeit  
Rom, 17. Januar. Parteisekretär Minister Muti hat anlässlich eines Generalrapportes einige grundsätzliche Richtlinien für die zukünftige Parteitätigkeit aufgestellt. Die Partei halte an der antimodernistischen und antihierarchischen Aktion unverändert fest. Die noch überlebenden Tendenzen zum Gerühmten und beamteten Leben zum leeren Geschwätz und zum Pazifismus müßten mit allen Mitteln und durch das Beispiel der Parteiführer bekämpft werden. Man dürfe sich nicht der Illusion hingeben, daß die derzeitige Haltung Italiens gegenüber dem Konflikt ewig dauern werde. Das faschistische Italien kann in jedem Augenblick in die Lage kommen, aus Notwendigkeit oder aus Pflicht zu den Waffen zu greifen. Es muß also materiell und vor allem geistig bereit sein. Sinnvoll ist es nicht, daß es absurd und gefährlich ist. Genauhin, aber fürzlich erfolgte internationale Sympathieausdrückungen zu empfinden, die weder gerechtfertigt noch begründet sind und auch nicht den wahren Wünschen des italienischen Volkes entsprechen, das gelernt hat die Geschichte, die es in letzter Zeit dramatisch miterlebt, nicht zu vergessen.

# Oliver Stanley schießt vergeblich schon

Zahlen beweisen das Abgleiten des Handels / Rasches Sinken der Ausfuhr

Berlin, 17. Januar. Die Gestaltung des britischen Außenhandels ist für Großbritannien schlechthin zur Frage der Möglichkeit einer längeren Fortsetzung des Krieges überhaupt geworden. Der jetzige Kriegsminister und vorherige Präsident des Board of Trade, Oliver Stanley, hat bekanntlich in einer Unterhausdebatte am 7. Dezember 1939 dem Unterhaus an Hand von Zahlen darzulegen versucht, daß die britischen Ausfuhrziffern für September und Oktober zwar schlecht gewesen seien, daß aber die Ausfuhr sich im November wertmäßig um 50 v. H. erhöht habe und damit auf den Friedensstand zurückgeführt sei.

Die vom Board of Trade veröffentlichten Ziffern sei en den Wert der britischen Ein- und Ausfuhr auf der Pfund-Sterling-Grundlage. Wenn man die Zahlen prüft und sie im Zusammenhang mit den vom Handelsministerium dazu gemachten Kommentaren bringt, so ist festzustellen, daß seine Beweisführung darauf hinausläuft, einen Vergleich herzustellen zwischen den Ziffern für August oder Oktober mit den Ziffern für November sowie

zwischen den Ereignissen des jetzigen Krieges und den Ereignissen des Weltkrieges. Was nun den ersten Vergleich angeht, so ist bekannt, daß der Handel jahreszeitlichen Schwankungen unterworfen ist und daß ein Vergleich zwischen dem Handel im August und im November 1939 — nur weil es sich um zwei Kalendermonate handelt — ebenso unmöglich ist, wie ein Vergleich zwischen sechs Nüssen und sechs Monaten. Was den Vergleich zwischen den Ereignissen dieses und des Weltkrieges anlangt, so geht die Beweisführung Oliver Stanleys dahin, daß Großbritannien zwar hinsichtlich seiner Ausfuhr nicht allzu günstig stehe, jedoch immer noch besser als im Jahre 1914. Er scheint dabei vergessen zu haben, daß 25 Jahre vergangen sind und daß die Umstände heute völlig anders liegen. Kurz das es sich heute um ein weit größeres Problem handelt und daß nicht nur die Produktion und die Produktionsmittel sich vervielfacht haben bei einer gleichzeitigen Vervielfachung der Geldwerte, sondern daß auch die Bedürfnisse gestiegen sind und die Bevölkerung Englands um ungefähr fünf Millionen Menschen gewachsen ist.

# Amerikaner geißelt Englands Rechtsbruch

Ermste Warnung an die Neutralen / Deutsche Vergeltungsmaßnahmen möglich

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

hl. Berlin, 18. Januar. Daß England den Wirtschaftskrieg mit ungeseligen Mitteln führt, ist nicht erst in diesen vier Monaten bewiesen, sondern bereits eine bekannte Tatsache aus dem Weltkrieg. Aber damals wie jetzt gibt es Länder, die zu ihrem eigenen Schaden, sich den Forderungen der Briten bedingungslos unterwerfen.

Zahlreiche Warnungen bedeutender Völkerrechtler haben es bisher noch nicht vermocht, die Neutralen von der Gefahr der englischen Gewalttätigkeit zu überzeugen. So schreibt jetzt wieder der Vorsitzende der „American Bar Association“, James W. Ryan, in der „New York Times“ u. a.: Die Behauptungen des englischen Wirtschaftskriegsministers Erbg, daß britische Preisgerichtshöfe freie, unabhängige Einrichtungen seien, die nach internationalem Recht urteilen, sei nicht wahr.

Sie seien rein englische Einrichtungen, die nur so lange nach internationalem Rechte richteten, als dieses nicht den englischen Gesetzen im Wege stehe. Sie hielten sich auch nicht an das internationale, von allen anderen Ländern eingehaltene Beweisverfahren. Die Unterwerfung der

neutralen Schifffahrt unter die Rechtsprechung des englischen Preisgerichtshofes sei daher völlig rechtswidrig.

Der Amerikaner weist ferner darauf hin, daß die britische Verachtung des internationalen Rechtes schon bei der Londoner Deklaration im Jahre 1909 an den Tag gekommen sei. Sämtliche führenden Mächte hätten damals den gemeinsam aufgefundenen Regeln zugestimmt, nur England nicht. Im Weltkrieg habe es zunächst ebenso wie Deutschland, Österreich-Ungarn und die Vereinigten Staaten die Erklärung abgegeben, daß die Londoner Seerechtsdeklaration die korrekte Darstellung des internationalen Seerechts enthalte. Kurz darauf aber habe England diese Erklärung zurückgezogen und sich als mächtiger Einzelgänger zur See auf die Rechte der Neutralen gestürzt.

Es wäre zu wünschen, daß die neutralen Staaten sich diesen Warnungen nicht länger verschließen würden, denn wenn Deutschland erzwungen sein sollte, gegen die dauernden Rechtsbrüche Englands einerseits die ihm zur Verfügung stehenden Vergeltungsmaßnahmen anzuwenden wäre es zu spät für jene, die sich bisher nur im Schlepptau der Briten wohlfühlten.

# Britische Kriegsbekehrer in USA abgeblüht

Nur landwirtschaftliche Kredite für Finnland / Distanziert sich Roosevelt?

Washington, 17. Januar. Präsident Roosevelt empfahl dem Bundeskongress, Finnland zur Finanzierung der Einfuhr landwirtschaftlicher Überschüsse und Fertigfabrikate nicht aber zum Kauf von Kriegsmaterialien Kredite zu gewähren, deren Höhe er dem Ermessen des Kongresses überlasse.

Zur Durchführung seines Vorschlages empfiehlt Roosevelt die Erhöhung des Kreditfonds der Export- und Importbank. Der Kongress könne dann gleichzeitig über eine zusätzliche Erhöhung zur Gewährung von Anleihen zum Ausgab dießes Handels mit Süd- und Mittelamerika entscheiden. Roosevelt hatte hinzu, zweifellos bestehe in Amerika eine Opposition gegen die Schaffung von Präzedenzfällen, die zu einer Gewährung arößer Kredite an kriegsführende und neutrale Staaten in Europa führen könnten. Niemand wüßte eine Wiederholung eines solchen Zustandes. Dieser Vorschlag des Präsidenten stellt einen Sieg der Gruppe von Amerikanern dar, die alle Neutralitätsfragen realistisch und ohne

sentimentale Erwägungen lediglich vom Standpunkt des amerikanischen Interesses beurteilen wissen will. Der Vorschlag ist gleichzeitig eine wichtige Erneuerung des hiesigen Entschlusses, unter keinen Umständen eine Wiederholung des Weltkriegszustandes zu gestatten, wo die enge finanzielle Verflechtung mit einer Kriegseite zur aktiven amerikanischen Beteiligung führte.

Wie verlautet ist von englischer Seite ein starker Druck ausgeübt worden, daß Amerika den Finnen eine größere Anleihe geben solle, womit Finnland dann in England Kriegsmaterial hätte kaufen können. Dieses Anfinnen wurde von Hull und auch von Roosevelt abgelehnt. Man ist hier nicht geneigt, amerikanischen Geld für englische Kriegsgeschäfte nach Finnland vorzuschicken. Heute beantragte Kredite dürfen vielmehr nur für Ankäufe innerhalb der Vereinigten Staaten benutzt werden, und Kriegsmaterial ist hiervon ausdrücklich ausgeschlossen. Man behandelt Finnland also genau wie China, das ähnliche Kredite schon vor Jahren erhielt und vermeidet gleichzeitig eine Bräskierung Russlands durch eine direkte Unterstützung der finnischen Kriegsführung.

# Wie der erste Engländer an der Westfront fiel

Britischer Sähtrupp im Feuer unserer Vorposten / Deutsche Soldaten stoßen nach

P. K. An der Front, Mitte Januar. Vier Monate hindurch haben unsere braven Feldgrauen da draußen an der Westfront auf die Engländer gewartet. Sie hörten von der Landung zahlreicher englischer Divisionen in Frankreich und glaubten die Söhne Albions bald in den vordersten Gräben zu treffen.

In den ersten Septemberwochen des vergangenen Jahres ging ernsthaft das Gerücht um, die von Tag zu Tag erwartete, aber immer wieder ausgebliebene Offensive würde nach dem Eintreffen der Engländer losgehen. Es wurde Winter darüber. Die Offensive blieb aus; das gleiche galt für die Soldaten Großbritanniens an der Front. Man hörte, daß sie hinter der Maginot-Linie Quartier bezogen hätten und dort ausgebildet würden. Mit der Jahreswende scheint es nun Ernst mit ihrem Einmarsch geworden zu sein.

Anfang Januar erfolgte das erste Zusammentreffen mit Engländern im Vorfeld des Westwalls. Unsere Vorposten ließen den starken feindlichen Trupp nahe herankommen und eröffneten dann das Feuer. Der Sähtruppführer, ein baumlanges englischer Oberleutnant, wurde sofort schwer vier Soldaten leichter verletzt. Durch das unerwartet starke Feuer räumte der Feind sofort das Feld unter Mitnahme der Verwundeten. Unsere nachstoßenden Soldaten fanden den englischen Oberleutnant und brachten ihn raschestens zum nächsten Ver-

bandplatz. Trotz aller ärztlichen Bemühungen gelang es nicht, den Verwundeten zu retten. Er starb, geschwächt durch den Blutverlust, nach zwei Tagen. Oberleutnant Everitt von den Royal Norfolk Grenadiers wurde mit militärischen Ehren beigesetzt.

Wie viele Engländer werden in diesem von Chamberlains Regierung so leichtfertig vom Zaune gebrochenen Kriege Oberleutnant Everitt folgen und den ahnungsvollen Ausdruck des Premierministers in seiner letzten Rede wahrnehmen: „Sicherlich ist unser Volk geeint in dem Entschluß, den Krieg zu gewinnen; es ist jedoch nicht sicher, daß es verliert, was ihm bevorsteht!“

### 20 Millionen Feldpostwärter.

Weihnachtsbilanz der deutschen Feldpost  
Berlin, 17. Januar. In der Weihnachtszeit vollbrachten die Dienststellen der Deutschen Reichspost und der Feldpost eine Riesenerleistung. Nach vorsichtigen Schätzungen sind vom 10. bis 20. Dezember rund 18 bis 20 Millionen Feldpostwärtchen von der Reichspost befördert worden; allein in Berlin lagen an einem Tage 2 bis 2 1/2 Millionen derartiger Sendungen vor. Am 22. Dezember, abends konnten die letzten Feldpostwärtchenstellen melden, daß sie aufgearbeitet hätten. Absehend kann gesagt werden, daß die Dienststellen der Reichspost und der Feldpost den gewaltigen Postverkehr zwischen Heimat und Front zu Weihnachten in hervorragender Weise bewältigt haben.

# „Freiheit“ in Paris

Erstaunlich harte „Defaitisten“-Urteile sind in Frankreich an der Tagesordnung. Ausmaß des „Vergehens“ und Schwere der Strafe stehen dabei oft in geradezu groteskem Kontrast. Dabei ist die Tendenz noch auf ständige Verschärfung der Maßnahmen gerichtet. Ein besonders trauriger Fall dieser Defaitistenverfolgung wird jetzt aus Paris gemeldet. Eine junge Pariserin hatte bei einem Aufenthalt in Lannion in einem kleinen Kreise Zweifel daran zum Ausdruck gebracht, daß Frankreich diesen Krieg gewinnen könne. Die Folge: sie wurde verhaftet und, vor Gericht gestellt, zu sechs Monaten Gefängnis und 300 Franken Geldstrafe verurteilt.

Wie schlecht paßt dieses draconische Urteil zu dem halbungslosen Geschwätz der Regierenden Frankreichs, die mit heuchlerischer Miene auf Deutschland zeigen zu können glauben, das angeblich die persönliche Freiheit liebt und z. B. das Abhören ausländischer Sender verbietet! Das Regierungssystem der Demokratien beruht auf Unklarheit und Verlogenheit. Sie reden von Freiheit, aber sie belegen die kleinste kritische Äußerung an ihrem System mit schweren Strafen, wenn sie den Regierenden nicht ins Konzept paßt.

Das nationalsozialistische Deutschland handelt auch hier klar und fauber und den wirklichen Interessen des Volkes gemäß. Das deutsche Volk wird von den Tatsachen und Vorgängen unterrichtet. Das Lügengift der ausländischen Agitation jedoch, das bestimmt ist, in den geübten Volkstörper einzudringen und Zweifel und Unsicherheit zu erwecken, wird dem Volke bewußt ferngehalten. Die Verteidigung gegen die physische Bedrohung ist ebenso eine Waffe, wie es die Waffen der Wehrmacht gegen Angriffe auf die physische Unverletzlichkeit des Volkes sind und wie dieses Gift selbst als eine Kriegswaffe betrachtet und angewendet wird.

Das französische Volk freilich ist im Gegensatz zum deutschen im tiefsten Innern von Zweifel und Unsicherheit über Sinn und Zweck eines Angriffskrieges gepackt. In den es von den Kriegstreibern in London und Paris gejagt wurde. Es sind bedeutende Zeichen, wenn eine Regierung keinen anderen Ausweg weiß, um ihr Volk von der Wichtigkeit der Sache zu überzeugen, für die sie angeblich kämpft als Zweifel daran durch draconische Verfolgungsmaßnahmen zu bekämpfen, wie dies der „Demokrat“ Saladier zu tun für notwendig hält. Gewiß nicht als Ausdruck einer Stärke und einer Regierungsweisheit, sondern als Folge von Schwäche und Hilflosigkeit vor der Wahrheit.

### Keine besonderen Ereignisse

Das Oberkommando der Wehrmacht berichtet  
Berlin, 17. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Keine besonderen Ereignisse.

### John Bull als Bummgenie

Bezahlung der Einfuhr ein „Problem“

Berlin, 17. Januar. In normalen Zeiten hat Großbritannien aus den Vereinigten Staaten für rund 80 Millionen Pfund Sterling mehr gekauft, als der Erlös der britischen Ausfuhr nach dort hin betrug. Nimmt man die britischen Dominien dazu, so erhöht sich das Defizit um rund 15 Millionen Pfund Sterling. Andererseits beträgt der Ueberfluß der britischen Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten aus den britischen Kronkolonien rund 35 Millionen Pfund Sterling jährlich. Insgesamt genommen bezieht also das britische Empire mehr aus den Vereinigten Staaten, als es dort hin verkauft. Unter diesen Umständen ist es allerdings ein unauflösliches Problem, wie England die amerikanische Einfuhr bezahlen will. Darum ist das arrogante, ja herausfordernde Verhalten John Bulls Amerika gegenüber um so unverständlicher. Es ist eben typisch britisch! Darum ist es auch verständlich, warum die Bezahlung der Weltkriegsschulden bei England immer noch ein Problem ist.

### John Sand in Afrika erwartet

Pilgerzeit erreicht ihren Höhepunkt  
Rom, 17. Januar. Wie die Agenzia Stefani aus Kairo meldet, wird John Sand am Sonntag in Afrika erwartet. Damit wird die Pilgerzeit in Afrika ihren Höhepunkt erreichen.



Blutsauger unter sich  
„Darned! Unser frisch geschöpfter Arbeiter atmet ja nicht mehr!“ — „Das ist ganz gut so, dann hält er wenigstens ruhig!“ (Marik)



Nur ein Stückchen ...

„Nur ein Stückchen Brot“, sagte die junge Dame, die achlos darüber hinschritt. Ja da lag es mitten auf der Straße...

Es ist lange her, daß wir daheim um Vaters Tisch saßen. Aber ich weiß es wie heute: Da durfte kein Krümchen auf die Erde fallen...

Daß wir das Mysterium des täglichen Brotes auch heute achten darin liegt, ebenso wie in der Macht unserer Waffen die Gewähr für den Sieg...

„Nur ein Stückchen Brot?“ Keiner sollte achlos daran vorübergehen. Es ist ein ernster Warner gerade für unsere Frauen...

Reste richtig verwerten!

Die Kunst, Reste richtig zu verwerten, besteht darin, schmuckhafte Gerichte daraus herzustellen, ohne daß man zuviel neue Zutaten braucht...

Sind die Fleischreste jedoch so gering, daß sie keine ausreichende Mahlzeit ergeben, so fügt man sättigende Zutaten wie Kartoffeln, Nudeln, Haferflocken...

Lustige Hauschuhe

Aus alten gestrickten Socken und den Sohlen aus unbrauchbar gewordenen Bade- und Turnschuhen kann man reizende warme Hauschuhe herstellen...



aus Stoff, Filz oder Lederstückchen raus alten Handschuhen befestigt die die gestrickten Stellen überdecken Sie sind absehbare in bunten sichtbaren Farben und schönen Mustern gehalten...

Württembergische Schwestern als Helferinnen

Aufgabengebiet und Leistung der NS-Schwester und der Freien Schwestern

Mehr noch als in den Zeiten des friedlichen Aufbaues ist die Frau in der Abwehr feindlichen Vernichtungswillens die berufene Hüterin des Lebens. So steht sie neben dem Soldaten in jener Haltung...

Hier liegt in der Betreuung der Zivilbevölkerung — im Unterschied und ergänzend zur Tätigkeit der Schwestern, die im Deutschen Roten Kreuz ganz der Wehrmacht zur Verfügung stehen — die nicht minder wichtige Aufgabe jener deutschen Schwestern, NS-Schwester und Freier Schwestern und Pflegerinnen...

Bei Herannahen der Kriegsgefahr wurden sofort mehrere hundert Schwestern aus innerdeutschen Gauen in die Gefahrenzone gebracht: Krankenschwestern, Hebammen — und Säuglingspflegerinnen...

Bei der unfaßbaren Schnelligkeit der militärischen Operationen änderte sich die Lage von Tag zu Tag. Kaum waren Anforderungen, die im Zuge der Ereignisse gestellt wurden, im Vergehen, so tauchten im raschen Tempo der Weiterentwicklung neue große Aufgaben auf.

Besonders stark war der Einsatz von NS-Schwester zur Betreuung der Bevölkerung während der kritischen Tage gerade in Danzig. Auch aus dem Gau Württemberg-Hohenzollern waren fünf NS-Schwester dort eingesetzt. Außerdem wurden in den Monaten September, Oktober, November an die Krankenhäuser in Posen und Thorn württembergische NS-Schwester geschickt...



Fünf beingeschnittene Wintersportler für die Gaustraßensammlung des Kriegs-Winterhilfswerks Gau Württemberg-Hohenzollern. Gesammelt wird vom NSRL (Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen).

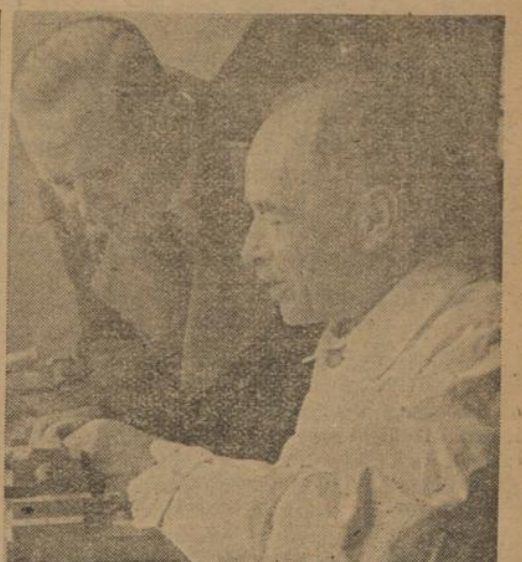
Die Kinder und der Krieg

Unsere Schuljugend im Unterricht und in der Freizeit mit der Front aufs engste verbunden

Der Schule erwachsen im Kriege ganz besondere Aufgaben. Sie muß dem brennenden Verlangen des Kindes, mit seinen Kräften und auf seine Art den Krieg tragen zu helfen, möglichst entgegenkommen. In welchem Maße die Schule das vermag, beleuchtet Erich Volckemühl in einem Aufsatz „Die Kinder und der Krieg“ in der Zeitschrift „Die Deutsche Schule“...

Daß die kleinen Mädchen, die Sechsjährigen und Siebenjährigen auf dem Schulhof ein Chamberlain-Spiel erfinden, indem sie um das in der Mitte stehende und sich auf den anekdotisch gewordenen Regenrinnen stützende Kind einen Reigen tanzen, braucht uns nicht wunderzunehmen. Das Gesetz des Krieges, seine Ordnung, seine Mentalität durchdringt unser Leben. Der Krieg ist in dem Sinne volkstümlich, als er nicht nur neue Soldatenlieder hervorbringt sondern in die Kinderpiele eingreift...

Kinder nicht um einer jugend- oder volks- oder gar fronterzieherischen Absicht willen den Soldaten von der Schule aus Briefe schreiben, Päckchen oder kleine Bücher schicken. „Lieber Soldat“ ist die unpersonliche und dennoch höchstpersönliche Anrede. „Herzliche Grüße senden Dir alle Kinder Deiner Heimat“, — wenn man das schreibt, der ist „persönlich“ angedeutet, ob auch sein Name nicht genannt ist und das Kind nicht weiß, an wen aus der Reihe der heimatischen Männer das Päckchen geht. Solche Arbeit nimmt keine Schulstunde weg, selbst dann nicht, wenn sie zum Teil in den Schulstunden getan wird. Wenn etwa zur Sendung eines Buches einige sachliche Mitteilungen — überhaupt, wenn Mitteilungen, Berichte oder dergleichen an die Soldaten gemacht werden, kann das in der Form eines Diktates geschehen, wie die Briefe, die die Kinder von sich aus frei schreiben, als Aufsätze eingetragen werden können. Es läßt sich ohne große Schwierigkeit eins mit dem andern verbinden. Wie leicht und im besten Sinne aktuell ist es, eine Feterkunde, zu der das Geschehen an der Front immer erneut Veranlassung bietet mit einem besonders eindringlichen Soldatenbrief einzuleiten. Wie leicht sind Feterstunden ohne große Vorbereitung zu veranstalten! Wenn die Kinder morgens in den Schulsaal treten und sehen auf der sauberen Wandtafel, mit ein paar Strichen eingerahmt, stehen: „Skapa Flow“, links: „einundwanzigster Juni 1939“, rechts: „sechszehnter Oktober 1939“ — ist die Stunde ohne ein Wort vorbereitet. Der Lehrer verliest die Darlegungen der Verletzung der deutschen Kriegsschiffe durch Admiral Neuter, wie sie von ihm selbst in keinem denkwürdigen Buche erzählt sind, und nach einem Lied, einem Gedicht und einigen überleitenden Worten einen der Zeitungsberichte über die Heldentaten des Kapitänleutnants Briem. Ein gemeinsames Lied schließt die für die Kinder in ihrer Einfachheit eindringliche und noch lauer nachwirkende Feter.



Gaumleiter Thurner, Stuttgart, besuchte die Beinschnitzer in Waldstetten bei Schwäbisch Gmünd, welche die neuen Abzeichen für die Gaustraßensammlung herstellen.

Warum wird die Kartoffel dunkel?

Jede Hausfrau weiß, was mit einer Kartoffel geschieht, die sie geschält in der freien Luft aufbewahrt: sie wird schwarz. Jede Hausfrau wirft also die geschälten Kartoffeln ins Wasser. Dann bleiben sie weiß. Allerdings gehen bei diesem Bad wichtige Nährstoffe verloren, die durch das Wasser gleichsam herausgelassen werden. Ein bedeutendes Problem: gelänge es eine Kartoffel zu züchten, die auch an der Luft ihre ursprüngliche Farbe behält, so würde man das Wässern der Kartoffeln ersparen können...

Mit dieser Aufgabe befaßt man sich in einem Laboratorium der Hamburger Universität und zwar auf dem Wege der Züchtung, da andere Methoden — etwa chemische — nicht zum Ziel führen würden. An 20 000 Kartoffelproben folgten in der nächsten Zeit einer jeweils vier- undzwanzig Stunden währenden Untersuchung unterzogen werden. Der Biochemiker Professor Schmalz und der Züchtungsforscher Dr. Stelzner haben sich der Arbeit gemeinsam angenommen. Sie hoffen, in kurzer Zeit — wie Professor Schmalz in einem Vortrag erklärte — mit brauchbaren Ergebnissen aufwarten zu können.

Die Herstellung von Apfel-Tee

So mancher wird auf seiner Lebensmittelliste vergeblich nach seiner Teezuteilung gesucht haben. Da der Tee aber ein Laubbau oder Strauch des wärmeren Ostasiens ist und somit seine aufbereiteten Blätter einen Einfuhrartikel darstellen müssen wir uns dieses Getränk zur Zeit verkneifen.

Nun, das tun wir gern, um so mehr, als gerade der Tee durch heimische Produkte leicht ersetzbar ist. Da ist zum Beispiel der Apfel-Tee. Selbst kritische und verwöhnte Gemüter, die ihn bei mir zum ersten Male kosteten bezeichneten ihn als durchaus trinkbar und wohlschmeckend. Die Apfelschalen werden in den meisten Fällen als wertlos fortgeworfen. Das ist vom volkswirtschaftlichen und hauswirtschaftlichen Standpunkt aus falsch. Wie trocknen sie auf einer Horde über dem Herd oder auf dem Ofen aber nicht zu lange. Wenn die Schalen trocken, aber noch elastisch sind, werden sie durch die grobe Scheibe des Fleischwolfes gegeben. Das so erhaltene Apfel-Tee-Produkt hat eine große Nehrlichkeit mit dem handelsmäßigen Apfel-Tee. Es wird mit heißem oder kochendem Wasser aufgebracht und leicht gefiltert genossen. Auch getrocknete Brombeerbblätter und Hagenbutterchalen können beigemischt werden und geben dem Tee eine feine Würze. Sie können jetzt noch gesammelt werden.

Dieser Apfel-Tee ist kein „Gratmittel“, sondern ein durchaus wohlschmeckendes Getränk, das schon seit langem viele Freunde hat.

WEGWORTE

Schweigend wandle den Weg, den die Norme dich führt, weil dir Klagen nicht hilft, weil sie Flehen nicht rührt. Wandre! Zaudere nicht! Färbt deine Klinge sich rot, wisse: Heilig die Tat, die dir Ehre gebot! Ehrgeborene Tat fürchtet kein Weltengericht. Schweigend wandle den Weg heiliger, göttlicher Pflicht. Werner Benning



# Aus Stadt und Kreis Calw

## Keine Festbesetzung am 18. Januar

Der Reichsminister des Innern gibt bekannt: Die am Reichsgründungstag (18. Januar) übliche allgemeine Besetzung unterbleibt in diesem Jahre.

### NSRL

## im Dienste des Kriegs-WH W

Die NS. unterstützt die Sammlung am 20./21. Januar

Die Vereinsführer und Vertreter der Calwer Sportgemeinschaften erhielten am Dienstagabend von Bezirksportwart Pantke die letzten Anweisungen zu der bevorstehenden Gaustraßenjamaung, die zugleich mit einer Hausammlung verbunden ist. Alle verfügbaren Kräfte wurden für die Sammlung, in deren Rahmen auch Besuche bei den Betriebsführern vorgesehen sind, mobilisiert, um dieser zu einem vollen Erfolge zu verhelfen. Ferner werden ein Teil der Hitler-Jugend und des Jungvolkes die Sammel-Aktion unterstützen und die Fechter-Abteilung des Turnvereins Calw stellt sich mit Darbietungen in den Dienst der guten Sache.

## Calwer Ständesnachrichten

vom Monat Dezember 1939

**Geburten:** Georg, S. der Maurerseheleute Georg Schanz, Neutweiler; Renate Rose, T. der Goldschmiedseheleute Fritz Riefter, Hirsau; Hans Dieter, S. der Maurerseheleute Gottfried Hahn, Bad Teinach; Irene, T. der Mechanikerseheleute Erwin Schaudel; Eberhard Heinrich, S. der Revierförsterseheleute Christian Mad, Wildberg; Anna Luise, T. der Landwirtseheleute Ulrich Braun, Martinsmoos; Peter Heinz, S. der Schreinerseheleute Oskar Dalkoimo, Calw; Gertrud Erta, T. der Gast- u. Landwirtseheleute Gustav Stanger, Neuhengstett; Paul Fritz, S. der Gast- u. Landwirtseheleute Christian Burghard, Iwerenberg; Rolf Hans, S. der Friseurseheleute Hans Keger, Neutweiler; Erta Lore, T. der Sägereheleute Johannes Deuschle; Ursula Emma, T. der Fabrikarbeiterseheleute Wilhelm Spriegel, Simmohheim; Roland, S. der Kreisamtsleiters-

ehelente Fritz Bentsch; Rolf Ernst, S. der Hilfsarbeiterseheleute Gottlob Röhm, Stammheim; Dieter Otto, S. der Laboranteneheleute Alfons Staudenmaier, Charlottenhöhe Ode. Schömburg.

**Heiraten:** Gaiser Robert, Kassenverwalter in Calw mit Schlegel Paula von Stuttgart; Wixler, Wilhelm, Flaschner in Marzgröningen mit Bötter Johanna von Calw; Gluck Walter, Koch von Calw mit Englisch Elsa von Aistag Krs. Oberndorf.

**Sterbefälle:** Fischer Theodor, Fabrikant in Calw, 86 J. alt; Fahrer Luise, Haushälterin in Calw, 65 J. alt; Conzmann Robert, verh. Hilfsarbeiter in Stuttgart-Degerloch, 30 J. alt; Dittus Anna Maria, Tagelöhnerwitwe in Calw-Mzenberg, 79 J. alt; Proß Gerhard, Sohn des Hauptlehrers Matthäus Proß in Maifensbach, 5 Mon. alt.

## Fahrplanwechsel am 21. Januar

Am 21. Januar tritt ein neuer Reisezugfahrplan in Kraft. Aus diesem Anlaß werden alle Fahrpläne neu herausgegeben; sie können in den nächsten Tagen bei den üblichen Verkaufsstellen gekauft werden. Wegen des Vorrangs, der dem gesteigerten lebenswichtigen Güterverkehr eingeräumt werden muß, können bis auf weiteres nicht alle in die Fahrpläne aufgenommenen Reisen durchgeführt werden. Es liegt daher jedem Fahrplan ein Verzeichnis der Reisezüge bei, die zunächst nicht gefahren werden.

## Ladenschluß neu geregelt

**Im Lebensmittelhandel Ladenschluß 19 Uhr**  
Auf Grund der Verordnung des Reichsarbeitsministers über den Ladenschluß vom 21. Dezember 1939 hat der Württembergische Wirtschaftsminister den Ladenschluß neu geregelt. Nach der für Württemberg getroffenen Regelung wird für die Lebensmittelgeschäfte in Stuttgart allgemein eine Mittagspause eingeführt. Diese fällt auf die Zeit von 13 bis 15 Uhr. In den übrigen Städten und Landgemeinden kommt den Ortsbehörden zu, eine Mittagspause festzulegen. Samstags und an Feiertagen...

tagen gibt es grundsätzlich keine Mittagspause.

Der Ladenschluß wurde für die Lebensmittelgeschäfte allgemein auf 19 Uhr festgesetzt. Die sonstigen Geschäfte, einschließlich der Lebensmittelabteilungen in den Warenhäusern, dürfen eine Mittagspause nicht einführen. Sie sind vielmehr durchgehend bis 18 Uhr offenzuhalten. Geschäfte, die zur Zeit unter besonderem Warenmangel leiden, wie z. B. Kaffee-, Schokoladen- und Süßwarengeschäfte sowie Teppich-, Möbelfach-, Gardinen- und Linoleumgeschäfte sind verpflichtet, ihre Verkaufsstellen täglich mindestens von 15 bis 18 Uhr offenzuhalten. Für den Beginn der Verkaufszeit gilt die bisherige Regelung. Im übrigen wird auf den im heutigen Regierungs-Anzeiger für Württemberg Nr. 7 veröffentlichten Wortlaut der Anordnung verwiesen.

## Bei Verdunkelung rechts gehen!

Nach Eintritt der Dunkelheit sind bei der allgemeinen Verdunkelung trotz der benutzten Leuchtzeichen aller Art vielfach Zusammenstöße von Fußgängern auf den Gehwegen zu beobachten, die häufig schwerwiegende Folgen haben. Die Ursache zu diesen Zusammenstößen liegt nur darin, daß die Fußgänger sich in den Städten nicht an die selbstverständliche Regel des Rechtsgehens halten. Auf genügend breiten Gehwegen geht man innerhalb dieser rechts, auf Straßen mit schmalen Gehwegen benutzt man nur den in der Gehrichtung rechts gelegenen Gehweg.

Auf Landstraßen ohne Gehwege empfiehlt es sich dagegen links zu gehen. Auf der linken Straßenseite kann man entgegenkommenden Fahrzeugen leicht und sicher ausweichen, während sich der Fahrzeugverkehr gleicher Richtung rechts auf der rechten Straßenseite abwickelt.

Fußgänger, befolgt diese Regel insbesondere bei Verdunkelung! Ihr bewahrt euch selbst und andere vor Schäden.

## Landnachrichten

**Lichtshenes Gefindel wird nicht geduldet**  
Eigener Bericht der NS-Presso  
Schramberg. Am Mittwoch tagte hier das Sondergericht für den Oberlandesgerichts-

bezirk Stuttgart unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Euhorst. Drei 18jährige Jugendlichen hatten sich wegen verübter Notzucht in zwei Fällen, begangen an jungen Mädchen, zu verantworten. Das Sondergericht verurteilte die Angeklagten, entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts, wegen Verbrechen gegen § 2 der Verordnung gegen Volksschädlinge, und zwar Heinrich Knops zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis und Helmut Vorch zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis. Die Untersuchungszeit von einem Monat wird angerechnet. Das Gericht ging davon aus, daß in unserer Volksgemeinschaft die Sicherheit der Bevölkerung besonders in Kriegzeiten während der Verdunkelung durch lichtshenes Gefindel nicht beeinträchtigt werden darf. Die beiden hemmungslosen und überbelebundenen Burken können jetzt im Jugendgefängnis über ihre gemeine Tat nachdenken.

## Fabrikgebäude durch Feuer zerstört

Murchardt. In einigen Fabrikationsräumen der Firma Rothwang u. Co. in Mlingen brach abends gegen 10 Uhr Feuer aus, das in den Holzvorräten reiche Nahrung fand. Obwohl mehrere Behren gegen den Brand sofort einschritten, fiel das Gebäude den Flammen zum Opfer. Der Brand, dessen Ursache noch nicht geklärt ist, richtete erheblichen Schaden an.

## Wichtiges in Kürze

Nach einer Anordnung der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete dürfen an Verbraucher Verdunkelungsstoffe als Meterware nur geliefert und von den Verbrauchern bezogen werden, wenn eine Einwilligung des Sonderbeauftragten für die Spinnstoffwirtschaft oder der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete oder ein Bezugschein vorliegen. Das gleiche gilt für Verdunkelungsvorrichtungen aus Spinnstoffen.

Die Reichspost weist darauf hin, daß Päckchen nach dem Ausland mit dem grünen Zollzettel beklebt sein müssen, gleichgültig, ob der Inhalt vollständig ist oder nicht. Es empfiehlt sich, die Päckchen mit dem Vermerk „Petit paquet“ zu versehen. Sie sind in jedem Falle dem annehmenden Beamten zu übergeben.

NS-Presso Württemberg G. m. b. H. - Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13.

Verlagsleiter und verantwortlicher Schriftleiter für den Gesamthalt der Schwarzwald-Wacht einschliesslich Anzeigenteil: Friedrich Hans Scheele;

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw, Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

# Warum für stark verschmutzte Hände kostbare Seife verschwenden? ATA holt Schmutz und Schmier aus der Haut und beseitigt schnell und gründlich alle Spuren schmutziger Arbeit. Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!

## Amtliche Bekanntmachungen

Mit sofortiger Wirkung werden die

## Straßensperren und Umleitungen

des Fahrverkehrs innerhalb der Stadt Calw wieder

## aufgehoben

Die vor Ausbruch des Krieges üblichen Verkehrsverhältnisse treten wieder in Wirksamkeit.

Calw, den 17. Januar 1940.

gez. Kühle Der Landrat Der Bürgermeister  
Major u. Ortskommandant gez. Haas, gez. Söhner  
Assessor

## Zuteilung von Futtermitteln

Für den Monat Januar 1940 werden auf den Abschnitt 2 der an nichtlandwirtschaftliche (städtische) Tierhalter ausgegebenen Futtermittelscheine

je Schwein bis zu 15 kg Schweinefutter

je Pferd bis zu 150 kg Pferdefutter

abgegeben.

Die abgetrennten Einzelabschnitte sind von den Verteilern zu sammeln und nach Vergattungen und Stückzahl (Fünfer- und Einerabschnitte getrennt) aufgestellt hierher einzufenden. Gleichzeitig ist die Stückzahl der Tiere (geordnet nach Vergattungen) mitzuteilen, für die Einzelabschnitte eingereicht werden. Auf Grund der bis 5. Februar 1940 einzureichenden Einzelabschnitte werden den Verteilern von hier Bezugscheine ausgestellt.

Calw, den 17. Januar 1940.

Der Landrat  
Ernährungsamt Abt. B

## Das Amtsgericht Calw

benötigt bei guter Bezahlung auf einige Tage zum Ausputz des Neubaus

## einige Puhfrauen

Meldung bei Justizoberwachmeister Schenpp, Mzenberger Weg.

## Versteigerung

Samstag mittag 2 Uhr in Hirsau, Pension am sonnigen Main, beim „Löwen“:

1 Ovalsaf (222 Liter), 1 Wäsche-Tischmange, 1 Wringmaschine, 1 Tisch m. Schublade, 1 älterer Tisch, 4 gleiche Polsteresseln, 4 versch. Stühle, 1 Bettlade m. Rost, 1 Eisenbettstelle m. Matratze, 1 H. Gasherd, 1 Unterbett, 2 Kofferteile, 1 Dwan, 4 Diegestühle, 2 Holzwaschzuber, 1 Kinderstuhl, 1 Schiebeschlitten, 1 Badewanne, 1 Geigenkasten, 10 Stühle neuwertig, Bilder, Bücher u. Versch.

i. A. Hennefarth, Versteigerer f. Kr. Calw.

## Kunden erhalten - darauf kommt es an!

Werbung soll - seit jeher! - Vertrauen schaffen. Je mehr sich der Kaufmann jetzt um die vielen kleinen Wünsche seiner Kunden kümmert, um so stärker das Vertrauen zu ihm. Heute muß es jedem Kaufmann auf die Erhaltung des Kundentreues ankommen. Wer gut beraten ist, führt die Betreuung und Erhaltung seiner Kunden durch Anzeigen in der „Schwarzwald-Wacht“ durch.

Commenhardt, 17. Januar 1940

## Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

## Matthäus Reinhardt

erfahren durften, sagen herzlichsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Reinhardt

## Reichs- Luftschutzbund Kreis-Kreisgruppe Calw

Morgen, Freitag 20 Uhr, im Kaffeehaus

## Übungsabend

für Laienhelferinnen Kurs 1-7

## Zwangsversteigerung

Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert Freitag, 19. 1., 11 Uhr, in Liebersberg 1 Mutterschwein. Zusammenkunft beim Rathaus. Gerichtsvollzieherstelle

## Raninchenfelle

Marler, Altis, Ragen, Wiesel, Maulwurf- u. Fiegenselle auf meine vom Reich zugelassene Sammelstelle. Zahle stets die höchsten Preise.

Christian Kentscher, Altburg  
Lurnstraße 180

Einen starken

## Lernstier

verkauft  
Fritz Pfeiffer, Mzenbach

Starker

## Einspänner

zu verkaufen  
Bad Liebenzell, Weiserstr. 20

## Jeder Soldat im Felde

liest gern seine Heimatzeitung. Lassen Sie ihm täglich die „Schwarzwald-Wacht“ durch die Feldpost zusenden. Das kostet nur RM. 1.50 im Monat. Weitere Kosten entstehen nicht.



## Schritt halten

mit der jungen Generation. Das ist Ihr Wunsch. Nehmen Sie deshalb bei Altersbeschwerden, Nervosität, Verdauungsstörungen, hohem Blutdruck usw. die geruchlosen und wirksamen Carito Kräuterperlen Ds. M. 1. Viele dankbare Urteile

Drogerie C. Bernsdorff

Auf 1. März suche ich eine schöne

## 3-4-Zimmer-

## Wohnung

in Hirsau oder Umgebung. Angebote unter N. 10 an die „Schwarzwald-Wacht“.

In Calw oder Hirsau suche ich eine schöne, sonnige

## 3-4-Zimmer-

## Wohnung

Assessor Haas, Landratsamt

Verkaufe 2 Paar ans Treffen gewöhnte

## Milchschweine

Fritz Luz, Altbulach